

In Bibliotheken fühlt sie sich zu Hause

Zita Meienhofer leitet neu die Bibliothek Sproochbrugg, die Schul- und Gemeindebibliothek von Niederhelfenschwil und Zuzwil.

Rossella Blattmann

«Das kleine Gespenst», sagt Zita Meienhofer wie aus der Pistole geschossen. «Das war mein erstes Lieblingsbuch.» Die energiegeladene 51-Jährige mit den fröhlichen Augen geht über den dunkelgrauen Spannteppich, packt eine schwere, durchsichtige Plastikbox, und stellt bunte Bücher zurück in die Regale. Auch «Das kleine Gespenst», der Kinderbuchklassiker von Ottfried Preussler aus dem Jahre 1966, steht in der Kinder- und Jugendabteilung der Bibliothek im Oberstufenschulhaus Sproochbrugg in Zuckenriet zur Ausleihe bereit.

Meienhofer ist neue Leiterin der Bibliothek Sproochbrugg. Diese Bibliothek ist eine kombinierte Schul- und Gemeindebibliothek der Gemeinden Niederhelfenschwil und Zuzwil. Sie ist gleichzeitig Schulbibliothek der Oberstufe Sproochbrugg und der Primarschule Zuckenriet.

Bücher und Sprache sind ihre Leidenschaft

Seit August 2016 arbeitet Zita Meienhofer, die auch als Journalistin für die «Wiler Zeitung» tätig ist, als Bibliothekarin in der «Sproochbrugg». Anfang Dezember hat sie die Leitung von ihrer Vorgängerin Antonia Schmid, die in Pension ging, übernommen. «Ich habe Bibliotheken schon immer geliebt», sagt die 51-Jährige, die in Lenggenwil geboren und aufgewachsen ist, und dort heute mit ihrem Mann und ihrem 14-jährigen Sohn lebt. Sie sagt: «Bücher sind meine Leidenschaft.»



Zita Meienhofer hat die Leitung der Schul- und Gemeindebibliothek Sproochbrugg in Zuckenriet übernommen.

Bild: Rossella Blattmann

Meienhofer leitet ein Team von vier Bibliothekarinnen: Nebst ihr sind dies Annika Jud, Martina Kappeler und Fabienne Beer. Eigentlich hätte sie die Leitung bereits im Juli 2020 übernehmen sollen, sagt Meienhofer, und macht eine kurze Pause. «Ende Februar, kurz vor dem Corona-Lockdown, wurde bei mir Brustkrebs diagnostiziert.» Das sei ein Schock gewesen, doch glücklicherweise habe sie von Beginn weg die Diagnose

heilbar bekommen und gut auf die Chemotherapie reagiert.

Ein Take-away für Bücher

Der Tumor habe sich deutlich verkleinert, und ihr gehe es wieder gut. «Wegen meiner Krankheit musste meine Vorgängerin ihren wohlverdienten Ruhestand nochmals um ein halbes Jahr nach hinten verschieben, das war nicht selbstverständlich.» Während des Lockdowns

haben Meienhofers Vorgängerin und ihre Kolleginnen für die Bewohnerinnen und Bewohner von Zuzwil und Niederhelfenschwil einen Lieferservice für Bücher ins Leben gerufen. «Online konnten die Gemeindeglieder auf der «Menukarte» Bücher auswählen, und sie lieferten sie mit dem Auto aus», sagt Meienhofer. Und: «Anstatt Pizzen lieferten wir Bücher – keine Nahrung für den Magen, sondern für die Seele.»

Der Bücherlieferservice sei heute zwar noch aktiv, doch er werde kaum noch genutzt, sagt Meienhofer, da Bibliotheken gemäss Coronareglement des Bundesrates offen bleiben dürften. Auf dem Ausleihtisch steht eine grosse Flasche Handdesinfektionsmittel, die Sitzgelegenheiten stehen weit auseinander, nicht mehr als fünf Personen dürfen sich im Raum aufhalten: Aufgrund der Pandemie ist auch in der «Sproochbrugg» nicht al-

les wie gewöhnlich. So schlimm die Pandemie auch sei, etwas Gutes sei aus all der Tragik herausgekommen. Meienhofer sagt: «Die Leute lesen viel mehr als früher.» Seit Krisenbeginn habe die Bibliothek Sproochbrugg einen deutlichen Anstieg der Ausleihen verzeichnet, sowohl bei den Gemeindegliedern als auch bei den Schülerinnen und Schülern.

Peter Stamm und Spaghetti Vongole

Auch wenn Bücher zu ihr und zu ihrem Arbeitsalltag gehören, verschlingt Meienhofer in ihrer Freizeit ein Buch nach dem anderen. «Peter Stamm ist mein Lieblingsautor», sagt sie. «Doch auch andere Schweizer Autoren wie Lukas Hartmann oder Franz Hohler lese ich sehr gern.» Weniger gern habe sie Fantasyromane oder tragische Liebesgeschichten wie jene von Jojo Moyes. «Das ist einfach nicht meins.» Bücher bestellen, Newsletter verfassen, Leseaktionen planen: Die Arbeit der Bibliotheksleiterin ist vielfältig. Um den Kopf zu lüften, gehe sie oft mit Freundinnen spazieren. «Ich liebe auch das Theater, doch Theaterbesuche sind momentan leider nicht möglich», sagt Zita Meienhofer.

Kommt sie am Feierabend nach Hause, verwöhnt sie ihr Mann hin und wieder mit einem feinen Essen. «Er ist ein viel besserer Koch als ich», sagt sie und schmunzelt. Seine Spezialität sei Pasta mit Muscheln. Und: «Wenn mein Mann für mich Spaghetti Vongole kocht, dann bin ich glücklich.»

Musical «Sunny» kommt erst 2022 auf die Bühne

Flawil Was sich abgezeichnet hat, wurde nun Tatsache. «Leider müssen wir unser Musical 'Sunny' um ein Jahr verschieben», sagt Severin Pfeffer, Vereinspräsident des Vereins Musicalflawil. Geplant waren die Aufführungen im Mai dieses Jahres. Lange hat man zugewartet mit dem definitiven Entscheid. «Wir haben im Herbst vergangenen Jahres bereits mit Proben begonnen und uns auf die Auftritte gefreut. Doch jetzt müssen wir einsehen, dass es unmöglich ist, im Mai aufzutreten.» Die Bekämpfung der Corona-Pandemie erfordere harte

Massnahmen, an Musicalproben mit Gesang und Tanz sei zurzeit nicht zu denken, sagt Pfeffer zum Entscheid.

Trotzdem gibt der Verein nicht auf. «Wir werden im Sommer 2021 statt 'Sunny' eine Musicalgala aufführen. Diese wird in kleinerem Rahmen sein, doch wir wollen der Flawiler Bevölkerung in dieser Zeit etwas Entspannung bieten», sagt Pfeffer. «Sobald klar ist, wann wir wieder auftreten und proben dürfen, legen wir los.» Und auch das Musical «Sunny» kommt trotzdem auf die Bühne. Nun halt erst 2022. (pd/red)

Maskenpflicht auf die etwas andere Art

Manuela und Thomas Winteler aus Bazenhaid feierten trotz Corona den Faschnachtsbeginn.

Am Samstag wäre in Bazenhaid – und an vielen anderen Orten auch – die Fasnacht losgegangen. Von der Absage liessen sich Manuela und Thomas Winteler jedoch nicht unterkriegen. Die beiden Mitglieder der Bazenhaid «Sprütz-Tante» organisierten ihre ganz eigene Party.

Unter dem Motto «Maskenpflicht Wintelerstyle» erhielten alle, die bei ihrem Küchenfenster in Bazenhaid vorbeischlenderten, ein Fläschchen Appenzeller. Natürlich immer unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften.



Manuela und Thomas Winteler überraschten alle, die am Samstag an ihrem Küchenfenster vorbeischlenderten.

Bild: Beat Lanzendorfer

Auf die jeweils rund 20 Sprüche der «Sprütz-Tante», welche die Mitglieder seit Jahrzehnten jeweils in Restaurants, an Fasnachtsanlässen sowie an weiteren Örtlichkeiten vortragen, müssen die Fans in diesem Jahr aber gänzlich verzichten. «Unsere Sprützlerli kommen nur bei unseren Liveauftritten so richtig zur Geltung», sagt Manuela Winteler. «Und über was hätten wir schreiben sollen, im vergangenen Jahr beherrschte ja nur ein Thema unseren Alltag, da haben wir lieber ganz darauf verzichtet.» (bl)

ANZEIGE

Küchen

Massarbeit für schöne Lebensräume.

www.kellerzueberwangen.ch

keller
MÖBELMANUFAKTUR